



Foto: Deutsches Theatermuseum München

# Ein Heimatdichter in Bayern

Henrik Ibsen wurde gerade durch deutsche Bühnen zum erfolgreichen Theaterdichter. Von 1868 bis 1891 lebte der norwegische Dramatiker überwiegend in Deutschland, in Dresden und München. In der bayerischen Residenzstadt entstanden zahlreiche seiner Hauptwerke.

gereiste Heimkehrer gesprengt. Oft kehren sie aus dem hellen Süden, aus Italien oder Frankreich zurück in die heimische Dunkelheit mit ihrer beschränkten Gesellschaft. Oswald erzählt in „Gespenster“ seiner Mutter von der vertrauten Fremde in Paris: „Da ist Licht und Sonnenschein und Sonntagsluft – und heiter strahlende Menschengesichter. Deshalb habe ich Angst, hier zu Hause bei Dir zu bleiben.“ Deutschland, Dresden oder München werden in den Dramen nie erwähnt. Vielleicht ist es deswegen kaum bekannt, dass Ibsen viele Jahre seines Lebens in Dresden und München verbrachte.

## ► Heimatlose Dramenfiguren

Auch „Hedda Gabler“ beginnt mit einer Rückkehr. Hedda und der angehende Geschichtsprofessor Jörgen Tesman kommen nach langer Hochzeitsreise zurück in die nordische Heimat. Auch das neue Traumhaus kann die Gespenster der Vergangenheit und Heddas innere Leere jedoch nicht vertreiben. Am Ende wird sich die junge Frau, der es doch eigentlich so gut geht, umbringen. Ibsen schrieb das Stück von 1889 bis 90 in München, nach seiner Rückkehr aus der Sommerfrische in Südtirol. In einem Brief im Herbst meinte er: „Eine neue Dichtung fängt an, in mir zu dämmern. Ich will sie die-

sen Winter vollführen und versuchen, die heitere Sommerstimmung auf dieselbe zu übertragen. Aber in Schermut wird sie enden. Das fühle ich.– Es ist so meine Art.“ Die deutsche Erstaufführung von „Hedda Gabler“ des mittlerweile weltberühmten Dramatikers am Münchner Residenztheater 1891 war heftig umstritten.

Im selben Jahr sollte Ibsen für immer in seine Heimat Norwegen zurückkehren, nach über 27 Jahren im Ausland. Einen Großteil dieser produktivsten Jahre seines Lebens verbrachte er in München. Von 1875 bis 1891 lebte er überwiegend hier – und einige Jahre in Rom. Ibsen: „Es gibt nur zwei Städte, in denen man leben kann: Rom und München.“ Seit 1864 hatte der Norweger in Italien gelebt, 1868 zog er mit Frau und Sohn nach Dresden; dort wohnte er bis 1875, er unternahm während dieser Zeit allerdings ausgedehnte Reisen. Doch Dresden als „ungefähr der teuerste Aufenthaltsort in Deutschland“ war dem noch nicht so erfolgreichen Künstler zu kostspielig geworden. 1876 wurde mit der erfolgreichen Münchner Aufführung von „Die Helden auf Helgeland“ erstmals ein Ibsen-Stück außerhalb Skandinaviens gezeigt – der Autor war damals schon 48 Jahre alt. In der Münchner Zeit entstehen große Erfolge Ibsens wie „Die Stützen der Gesellschaft“, „Ein Volksfeind“, „Rosmersholm“, „Die Frau vom Meer“ oder „Hed-

DETLEV BAUR

Die Heimkehr ist in Ibsens Stücken ein zentrales Handlungsmotiv. In „Gespenster“ kehrt Oswald Alving aus Paris in die norwegische Provinz zu seiner Mutter zurück. Nun bricht nicht nur seine vom Vater ererbte Krankheit aus, auch die dunkle Vergangenheit des Vaters, eines angesehenen Hauptmanns und Kammerherren, wird enthüllt. Ibsens analytische Dramen bringen lange verborgene Wahrheiten ans Licht, die Heimkehr der Protagonisten ist dafür oft der erste Handlungsanstoss zu Beginn des Stückes. Das Motiv der Heimkehr ist um so bedeutender, als in den bekanntesten Stücken des Norwegers wenig äußerliche Handlung stattfindet. Der Sohn des Konsuls Werle besucht in der „Wildente“ seinen Heimatort und will quasi auf Durchreise die verlogene Gesellschaft zur Wahrheit zwingen – mit katastrophalen Folgen für alle Betroffenen. Die Enge der norwegischen Provinz wird in den Dramen durch weit-

1 Marie-Conrad-Ramelo als Nora. Um 1890, München.

Foto: aus: Richard Bauer: Das alte München, Photographien 1855-1912, Gesamtheit von Karl Valentin, München 1982.



2 | Blick vom Residenztheater auf den Max-Joseph-Platz. München 1872.

da Gabler“. Als er Deutschland wieder verließ, war der Norweger ein reicher Mann und weltweit anerkannt. Für Deutschland als Wohnsitz hatten auch wirtschaftliche Erwägungen gesprochen: Als Agent seiner selbst war Ibsen hier direkt an seinem größten „Theatermarkt“ präsent. Dass aber eher Berlin als Ibsen-Stadt gilt denn München, liegt daran, dass die dortigen Inszenierungen viel stärker Theatergeschichte schrieben als die traditionelleren Münchener Aufführungen. (Otto Brahm wurde in Berlin der Ibsen-Regisseur

schlechthin. Max Reinhardt, sein Nachfolger am Deutschen Theater, eröffnete die Kammerspiele 1906 mit den „Gespensern“.) Im von Wagner-Opern oder Salonkomödien bestimmten Münchner Theater der Zeit waren die Stücke des gesellschaftskritischen Skandinaviers eigentlich ein Fremdkörper.

► Ein Norweger in München

Doch München war ihm die „Stadt mit dem undefinierbaren Etwas“, hier fühl-

te er sich zu Hause, „weit mehr als in meiner eigentlichen Heimat“. „Für uns Nordländer ist die Luft hier, glaube ich, außerordentlich gesund und stärkend.“ Ibsen schätzte neben der Luft und der Nähe zu Italien auch die weltläufige Toleranz der katholischen Isar-Metropole. Er spricht von der „Annehmlichkeit, unter Katholiken zu leben, die in Deutschland den Protestanten unbedingt vorzuziehen sind.“ Mit anderen Schriftstellern traf er sich regelmäßig im Biergarten. Allerdings scheint der klein gewachsene Mann im

### Ein kleiner Ausschnitt aus einer erfolgreichen Ticketingmanagement-Inszenierung

**SITZPLAN EDITOR**  
Erstellung eigener Sitzpläne

**FIBU-SCHNITTSTELLE**  
Ansteuerung gängiger FiBu-Systeme

**CONNECT**  
Verkauf Ihrer Tickets über das VVK-Netz der CTS EVENTIM AG, u.v.m.

**ABONNEMENT**  
- Verwaltung, Pflege und Abwicklung  
- Platz-, Wahl- und Scheckabonnement  
- u.v.m.

**KARTENVERKAUF**  
- Verwaltung  
- Verarbeitung  
- Buchung  
- Abrechnung  
- u.v.m.

**WEB**  
- online Ticketvertrieb  
- auf Ihrer Website  
- 24 Std., 7 Tu./Woche  
- aus Ihrer Datenbank  
- Echtzeitbuchung  
- platzgenau

**RAPPORTE**  
- Etatüberwachung  
- Veranstaltungsabrechnung  
- Übergabe zu MS-Office  
- DBV-Statistiken, GEMA, Tantieme, GVL, AVA

**MARKETING**  
- CRM  
- Adressverwaltung  
- Marketingcodes  
- Kundenmerkmale  
- Kundensegmentierung  
- Kampagnenmanagement  
- Auswertungen

**LAYOUT-EDITOR**  
Eigene Layouts von Eintrittskarten, Abonnement-Ausweisen, Gutscheinen und Anschreiben

**eventim.classical**  
Software für Theater und Konzerthäuser

CTS EVENTIM AG | Contrescarpe 75 A | D-28195 Bremen  
Fon +49. 421. 36 66 876 | Fax +49. 421. 36 66 829 | [vertrieb@eventim.de](mailto:vertrieb@eventim.de) | [www.eventim-solutions.de](http://www.eventim-solutions.de)

Lauf der Jahre immer einzelgängerischer und verschrobener geworden zu sein. Mit Vollbart und „auffrisierter Löwenmähne“ ging der „weiße Kater“ genannte Dichter in schwarzer Kleidung, den Zylinder auf dem haarreichen Haupt, eine Hand auf dem Rücken, die andere auf den Schirm gestützt, täglich ins Café *Maximilian*. An seinem Stammpflicht, von dem aus er alles „wie ein poetischer Detektiv“ (so der Landsmann John Paulsen) beobachten konnte, las Ibsen Zeitungen. Als er eine Weltberühmtheit und schon eine Touristenattraktion war, sollen englische Verehrerinnen, regelmäßig seine auf dem Tisch liegenden Handschuhe entwendet, aber durch neue in der richtigen Größe ersetzt haben – für beide Seiten ein zufriedenstellendes Geschäft. Auch sind Anekdoten überliefert, dass Ibsen während des Faschings von spaßigen Verehrern mit Doppelpängern konfrontiert wurde.

**3 | Ein Autograph  
Henrik Ibsens,  
anlässlich seines  
Todes 1906 abge-  
druckt in „Bühne  
und Welt“ .**

München wurde Ibsen also zur zweiten Heimat. In der Maximilianstraße, Ecke Kanalstraße – zuvor in der Schönfeldstraße am Englischen Garten und

nen Möbeln, die sich gegenseitig fremd anblickten. An den Wänden hingen zufällige Gemälde neben Familienporträts mit eigenartig verlegenen oder erstaunten Gesichtern, als fragten sich die norwegischen Herren und Damen, wie sie hierher gekommen sind. In diesem Pensionatszimmer saß Henrik Ibsen wie ein Mann, der zufällig hier hineingeraten war und der im nächsten Augenblick wieder gehen würde.“ Ibsen selbst dagegen schreibt: „Es ist köstlich in München. Es ist so schön hier und gut zu arbeiten. München ist mir wie eine schöne zweite Heimat“.

► **Heimkehr und Fernweh**

Dennoch kehrt er in seine erste Heimat zurück, die er seit seiner „Aussiedlung“ nur zweimal kurz besucht hatte. Im Juli 1891 fährt der 63-Jährige an der Küste entlang erstmals zum Nordkap. Bei der Rückkehr von dieser Fahrt, bleibt er in Christiania (Oslo) hängen – bis zum Ende seines Lebens 15 Jahre später. Das Ende der Münchner Zeit kam also

Meer – verkörpert durch einen geheimnisvollen Seemann – und dem bürgerlichen Leben auf dem Festland schwanken. Schließlich entscheidet sich Ellida für Familie und Festland. Ibsen selbst scheint, bei aller Liebe zu München, die Heimat und insbesondere das Meer immer stärker vermisst zu haben. Darauf deuten zahlreiche Briefe hin. Die Rückkehr in die geliebte und verhasste Heimat war also konsequent. „Man lebt nicht umsonst 27 Jahre draußen in freien und befreienden Kulturverhältnissen. Hier drinnen oder richtiger gesagt: droben an den Fjorden ist ja mein Geburtsland. Aber – aber – aber: wo finde ich mein Heimatland? Das Meer ist das, wonach ich mich am meisten sehne“ schrieb er im Jahr der Rückkehr.

In seinem dichterischen Werk blieb Norwegen ohnehin immer im Zentrum. Alle Dramen der deutschen und italienischen Jahre spielen in der Heimat; die Fremde kommt indirekt, in der Erinnerung der störenden Heimkehrer ins Spiel. Sein ambivalentes Verhältnis zum nordischen Vaterland und die Auseinandersetzung um das Problem Heimat durchziehen also des Wahlmünchners Werk: „Nie habe ich die Heimat und das lebendige Leben der Heimat so voll, so klar und nah erschaut, wie gerade aus der Ferne und in der Abwesenheit.“ Angefangen mit „Peer Gynt“, den er in seinem ersten Auslandsjahr in Italien verfasste, über die Dramen aus den Münchner Jahrzehnten, bis zu den Stücken in den letzten Jahren in Norwegen kämpft der freiwillige Exilant in sich und seinen Werken um das Thema Heimkehr. So wenig Ibsens Figuren 1:1 auf den Autor übertragbar sind, ist doch die eigene Biographie mit diesem Themenschwerpunkt für das Werk des Künstlers prägend. Nach der Rückkehr schreibt der Zerrissene aus Norwegen in die bayerische Zweitheimat: „Wie gerne wäre ich wieder da unten. Denn dort bin ich doch so innerlich daheim.“

31

Der stärkste Mann der Welt  
ist der, welcher ganz allein steht.  
„Ein Volkesfeind“.  
Henrik Ibsen.

in der Schellingstraße sowie in der Amalienstraße – lebte Ibsen mit Frau und Sohn in Zimmern voller in Italien erstandener Bilder. Der dänische Schriftsteller Hermann Bang schildert einen Besuch bei dem berühmten Kollegen folgendermaßen: „Ich sehe noch das große Zimmer vor mir, einen seltsam unwohnlichen Raum mit geliehe-

spontan und ungeplant. Möglicherweise spielten die Auseinandersetzungen um die deutsche Erstaufführung von „Hedda Gabler“ in München eine Rolle, wahrscheinlich lagen die Gründe für den Abschied des Norwegers aber tiefer. In „Die Frau vom Meer“ von 1888 lässt Ibsen die Hauptfigur Ellida Wangel zwischen ihrer Sehnsucht zum